

Neu-Braunfeller Zeitung.

Ein Organ der deutschen Bevölkerung von West-Texas.

Herausgegeben von Ferdinand Lindheimer und G. M. von Ross.

Jahrgang 1.

Freitag, den 15 April 1853.

Nummer 23.

Die Neu-Braunfeller Zeitung erscheint jeden Freitag und kostet vierteljährlich \$ 1 in Vorauszahlung. Anzeigen bis zu 10 Zeilen, einmal inserirt, kosten \$ 1, dieselben dreimal inserirt \$ 1.50, dieselben auf 4 Jahr \$ 4.50, auf 5 Jahr \$ 7.50, und auf 1 Jahr \$ 12. Anzeigen von mehr als 10 Zeilen in Verhältnis. Abonnenten auf das Blatt zahlen für Inserationen nur die Hälfte dieser Gebühren.

Herr Sippel, Herr Fein, Herr Seckas, Herr Ferguson, Herr Arnold, Herr Weimer, Postmeister, und Herr Wisfemam werden die Güte haben, Subscriptionsgelder und Insertionsgebühren für die Neu-Braunfeller Zeitung anzunehmen.

Die Redaction.

Zur Nachricht

auf mehrere an uns gerichtete Anfragen diene, daß ein Jahres-Abonnement auf die Neu-Braunfeller Zeitung \$ 2, ein Vierteljahres-Abonnement 13 laufende Nummern derselben umfaßt, und daß mit jeder beliebigen Nummer, also zu jeder Zeit, Abonnenten eintreten können. Der Abonnementspreis von \$ 4 pro Vierteljahr ist im Voraus zu entrichten; die Gebühren für Insertionen, zu denen sich unsere Blatt bei seiner täglich nachsendenden Verbreitung vorzüglich eignet, ebenfalls.

Zur Annahme von Abonnementsgeldern und Anzeigengebühren haben sich gültig erledigt und sind erwünscht worden, außer den vorstehend erwähnten diesigen Herren, Herr Dr. A. B. Schellmann in Belleville, Ill.; Herr Geo. Pfeuffer in Corpus Christi; Herr Professor Wille in La Orange; Herr Dr. J. H. D. in San Antonio; Herr D. v. Wehr in Sibley; Herr Dr. Specht in Friedberg; Herr H. H. Postmeister Johnson in Bastrop; Herr C. W. W. in Seguin. Herr Capt. A. Büchel in Indianola; Herr James A. Haelein in Houston.

Abonnements, welche nicht vor Ablauf aufgeführt werden, werden als auf weiter erneuert betrachtet, und Anzeigen ohne Angabe, wie viele Male sie eingedruckt werden sollen, so lange wiederholt, bis Gegenordrer erfolgt.

Die Redaction.

Wir sind ermächtigt, Herrn J. H. B. Blake von Leon-County als Candidaten für den Congress anzukündigen. Herr Blake, ein talentvoller, tüchtiger, junger Mann, wird im nächsten Monate den Westen von Texas und auch Neu-Braunfels besuchen.

Wir sind autorisirt Herrn Colonel Danzi als einen der Candidaten für die bevorstehende Gouvernements-Wahl zu nennen. Der Colonel wird in nächster Woche von La Orange eine Reise durch die westlichen Counties von Texas machen und auf derselben auch Neu-Braunfels besuchen.

Unsere dem Handelsstande angehörenden Leser werden wir auf die auf der letzten Seite unserer Blattes stehende Anzeige der Herren Converse & Co. in New-Orleans aufmerksam. Die Herren Converse & Co. sind seit Jahren als eines der bedeutendsten und solidesten Häuser in New-Orleans bekannt, dessen Ruf zu begründen ist, als daß es bei allen Kaufleuten unseres Westens einzufließen.

Der Freiermann.

(Schluß.)

Wie lang bleibst du der Freiermann! Ich kann ihn kaum ertragen.

„Gut Ding will Weile haben“, sagte der rotte Balthes, als seine Frau, die Agnes, sagte: „Du vergißt ja ganz deine Freier!“

„Für Drei an Einer freien“, rief Balthes, „das ist mir noch nicht vorgekommen. Meinste du, das war so leicht als Haselnüsse knacken? Da es aber heute Sonntag ist, so geh' und hol' mir den Hochzeitkuchen, und ich will sehen, wie's abläuft.“

Agnes holte den Kuch und den Hut, und Balthes schritt ganz pathetisch zu Ewemichels. Margrethens sah ihn an Fenster. Als er aber sein spitzbübisches Gesicht machte, mit den Augen blinzelte und ihr zunickte, da schloß sie wie ein geschicktes Reh in ihr Stübchen und betete weinend zu Gott, daß er ihrer Eltern Herz zu ihrem Glück wende.

Die Alten, Eva und Michel, waren allein. Die Stute forschte, daß man den Freiermann, wenn er willkommen ist, mit Ehren empfangen. Heißt ihn die Mutter sich setzen, so ist das eine gute Vorbedeutung. Trägt sie Butter, Käse und ein Glas Schnaps auf, so ist hundert gegen eins zu wetten, sofern man um den werdenden Jüngling weiß, daß ihm ein Korb bevorsteht.

Balthes trat mit Würde und Anstand ein. Er grüßte sehr höflich.

„Großen Dank, Cumppeer“, sagte Michel, und die Mutter rücte einen Holzstuhl und sagte: „Sept Euch, Cumppeer Balthes“, aber sie holte kein Essen.

Das geht gut! dachte dieser und sagte:

„Obst's bald ans Flachbrechen und ans Dreschen?“

„Mit dem Flachbrechen“, sagte Michel, „werden meine Eva und Margreth fertig; aber zum Dreschen fehlen die zwei Arme in Berlin.“

„Freilich“, entgegnete Balthes; „aber ich wüßte Rath.“

„Welchen?“ fragte Michel.

„Schafft Euch zwei andere an die Stelle, Cumppeer“, sagte Balthes.

„Ihr habt recht“, sagte Michel, der wohl verstand, wohin Balthes steuerte, aber der Stute gemäß ausbrachte; „ich will mir zu Weihnachten Kubbitens Peter als Knecht zulegen; das ist ein tüchtiger Kerl, der Armen-schmalz und guten Willen hat.“

„Denn müßt Ihr vierzig Thaler und die Kost nebst doppeltem Zubehör geben“, sprach Balthes; „mein Rath ist besser. Ein Schwieger-sohn schafft umsonst.“

„Ihr habt gut reden“, sagte Michel. „Wo soll der herkommen?“

„Ich habe drei für einen in dem Sack“, sagte Balthes.

„Wenn ich auch das für einen Scherz nehme“, sagte Michel, „so dürft' ich eben auch im Scherz sagen: so stellt sie auf den Tisch!“

„Cumppeer“, sagte Balthes und stand auf; „diesmal hat der Scherz ein Ende. Es ist so. Ich komme für drei als Freiermann.“

„Ihr treibt Euren Spaß weit“, versetzte Michel.

„Bei Gott, ich scherze nicht“, rief Balthes.

„Ach du lieber Gott!“ rief die Mutter aus und schlug die Hände zusammen. „Drei! da würde unser einem ja die Wahl schwer!“

„Unversucht schmeckt nicht“, entgegnete Balthes. „Darf ich reden?“

„Nicht, Cumppeer; ich höre“, versetzte Michel, und die Spannung seiner Seele leuchtete aus jedem seiner Äuge.

„Für's erste“, hob Balthes an, „hat Euch Gott mit einer Tochter gesegnet, die ihres Gleichen sucht und nicht findet, sowohl an Schönheit der Verheirathung, als an Fleiß, Stillsamkeit und Tugend. Da ist es kein Wunder, wenn außer den Augen der jungen Burtsche auch die der Väter und Mütter auf so eine Perle fallen. Da ist zuerst der Bartel im Unterviertel, der hat einen braven Sohn, den Franz. Er hat gedient, ist in der Landwehr, verheiratet sein Aeltern und Töchter und hat sein schönes Haus nebst Zubehör, wie Ihr wißt, und sein gutes Handwerk. Drei-jährig Morgen Ader sind sein Erbe, und zehn Morgen Weiden sind auch ein Wort. Im Reich grenzt Ihr an ihn, im Langberg, im Graben, und wenn ich alle die Acker nennen wollte, wo er neben Euch liegt und wo also die jungen Leute gleich ein schönes Stück zusammenlegen können, so hält' ich viel zu thun; Ihr wißt das besser. Drum kommt' ich und werde für ihn um Euer Kind, und wünsche, daß Ihr ja saget.“

„Das Wort ist gut“, sagte Michel mit ernster Miene; „aber Ihr sprachet von dreien, Cumppeer; ich will keinen auf die Jehen treten. Laßt hören, wie die zwei anderen sind, damit ich meinen Entschluß fasse.“

„Nun“, hob der rotte Balthes wieder an, „der andere ist Kasper's Aeltern. Zwar ist er ein Krachler, aber die rauffigen Burtsche geben die besten Männer. Jugend hat nicht Tugend, das Alter aber Weisheit auf dem Kopfe und Weisheit drin. Es ist schon mancher ein tüchtiger Hausmann und Gemann geworden, der ein lustiger und trüglicher Burtsche war und auf dem Neinstücker Markt faul kreinschlief. Ich denke“, sagte Balthes mit einem schalkigen Lachen, „das wißt Ihr am besten an Euch selbst. Was aber seine Stute ist und nur mit zweien theilt.“

„Alles wahr“, sagte Michel. „Wer ist der dritte?“

„Das ist der bravste, schönste, fleißigste Jungbursch im Dorf, der Herr seiner Stute, Herr im eignen schönen Haus, Schauer und Hof ist; der unsträflich die schönsten Acker und Weiden hat, vor der Stute, die Schlägerei hatte, nie vor Amt war, nie besoffen gesehen wurde, und der Euch, seine Schwiegerkinder, auf den Händen tragen würde; ich meine Euren Nachbar, Martins Fris.“

Als Balthes den Namen aussprach, blickte Eva mit dem Ausdruck der Besorgnis auf Michels Gesicht. Er sah kalt und gleichgültig zur Erde; doch zeigte ein unverkennbarer Unmuth über die Jüge, als Balthes den Namen nannte. Kein Wort kam indeß über die Lippe.

Balthes griff in die Tasche und zog ein Papier heraus, das er Michel hinreichte. „Ihr wißt“, sagte er dabei, „wir haben keine Kinder und keine nahen Erben. Wir können

mit unserm Sach' machen, was wir wollen, da haben wir's denn dem braven Fris ver-macht. Das bleibt aber unter uns hier ge-sagt.“

Der Alte las es durch und gab's zurück, ohne seine Miene nur ein klein wenig zu ver-ändern.

Balthes wartete eine Weile, dann sagte er: „Nun, wie seht's?“

„Wie soll's sehn?“ sagte Michel. „Laßt mir acht Tage Bedenkzeit. So etwas will überlegt sein.“

Damit mußte sich der Balthes zufrieden geben. Er blieb noch ein Weilchen, dann sagte er gute Nacht und ging heim.

„Das ist eine curiose Geschichte!“ sprach kleinlaut Eva. „Andere freigen, Margreth drei auf einmal. Soll ich's ihr sagen?“

„Drückt's dir schon wieder das Herz ab?“ fragte Michel jernig. „Kann doch so eine Weiberzunge nicht ruhen noch rasten, bis sie gepapelt hat, was sie weiß. Ich sage dir, das Mädchen darf nichts wissen, und du schweig!“

Das war eine fröhliche Ordnung, die sie sich zu Herzen nahm. In ihrer Ehe bestanden Frieden, denn Eva war eine kluge Frau. Sie wußte, wo sie schweigen mußte, und that's. Wenn sie auch die Hofen nicht hatte, so ging doch gar vieles nach ihrem Sinn, ohne daß Michel es merkte. Sie wußte so geschickt die Sache einzufäden, daß er meinte, ihre Gedanken seien seine eigenen, und das ist so die rechte Art pfiffiger Weiber. Dico-mal schweig sie; aber als Abends Michel sich im Bett herum schlug, sagte sie: „Hast du kein Fein?“

Soll ich dir ein Schwändchen holen?“ Sie wußte aber recht gut, wo die Fein saß.

„Nein“, sagte er; „die verfluchte Geschichte geht mir im Kopfe herum, daß ich gar nicht einschlafen kann. Der Franz geht mir am besten, aber seine Mutter ist eine Krachbürste. Da ist mir mein Mund zu heiß, als daß es als Scherz“) sich einer Janncherrschafft, Michel fort, „ist ein großer Krachler, der den Leuten gleich Arm und Beine entzwei-schlägt. Deinst du noch an die letzte Ge-schichte?“

„Freilich denk' ich dran!“ seufzte Eva. „Der würde mit seinem Hupfopfe auch mal unser Kind traktiren.“

„Er hat keinen Respekt vor dem Alter“, fuhr Michel fort; „und am Ende schling' er mir selbst mal ein übers Dach H.“

„Du gäst ihm zwar Capital und Zins zu-rück“, versetzte Eva; „aber es wäre doch erst-aunlich schön, wenn wir so den Leuten im Munde herumgingen, und wer sich die Nase abschneidet, schändet sein Ange-sicht, sagt das Sprüchwort.“

„Und vollends der Fris“, fuhr Michel fort. „Ich kann den Prozeß nicht vergessen.“

„Den hat er ja nicht geführt“, bemerkte Eva; „und —“

„Der Hupf fällt nicht weit vom Stamme“, fiel ihr der Mann in die Rede.

„Aber er ist brav“, sagte sie.

„Er ist so ein Dudmäurer, und haben's all' hinter den Ohren“, sagte er.

„Denk' aber einmal, es ist keine Schwie-gemutter im Hause. Das Geböste grenzt an uns. Er hat herrliche Acker, und das Vermögen!“

„Alles gut“, entgegnete Michel; „aber der rotte Balthes hat köse Milch getrunken und — rotte Haare! Der kann's noch hundert-mal umstößen — und in Summa — ich will den nicht zum Gdam, dessen Vater mich vor Amt brachte; denn meine Eltern und Groß-eltern konnten zu ihrem Acker sagen, sie seien nie vor der Herrschaft gewesen, und um den Anhang hat mich sein Vater gebracht. Still von dem, da wird nun und nimmer et-was draus.“

Damit legte er sich herum.

„Aber was wüßt du denn thun, Michel-chen?“ fragte die Frau mit einem Seufzer.

„Nichts“, war die Antwort.

„Aber was soll das heißen?“ fragte sie noch einmal.

„Sie kriegen alle einen Keiz, und damit

holla!“ Das Holla war immer das letzte Punktum. Hatte Michel das ausgesprochen, so biß seine Maus mehr einen Faden ab. Fünf Minuten später schnarchte er, und das war das sichere Zeichen tiefen Schlafes.

„Armes Kind!“ seufzte die Mutter, denn sie allein ahnete, daß Fris ihres Kindes Herz besaß.

3.

Es könnte wohl ein Jovort sein, doch ist es jetzt ein Keiz; Es ist ein täglich Ding das Fris's, Drum rath' ich, laß es sein!

Der rotte Balthes war richtig nach acht Tagen wieder da, seinen Bescheid zu holen; aber er sah schon an Michels krauser Stirne, daß das Wetter nicht klar war, und Margrethens rothgeweinete Augen waren auch keine Freudenboten. „Es muß gewagt sein“, hatte er zu sich selbst gesagt; und so trat er fest in die Stube, wo sein Gruß höflich erwidert wurde.

Alsbald kam Eva, septe Butter, Käse, Brod und ein Glas Brantwein auf den Tisch und lud Balthes ein, zuzulangen.

„Danke“, sagte er; „ich sehe schon, woher der Wind weht. Nach's kurz, Cumppeer Michel, mach's kurz; denn wir braucht man nicht mit dem Scherzspore zu winken. Also alle drei abgewiesen?“

„Fragen und antworten macht die Rede“, sagte Michel. „Seht Ihr, Cumppeer Balthes, ich hab' mir die Sache überlegt. Mein Kind ist noch jung, die Mutter will's noch besser in der Haushaltung anführen. Es ist aller Ehren werth, was Ihr mir angefragt; aber ich möchte von den Burtschen keine Befehligung. Darum mein' ich so, es wär' besser, ich gäb' das Mädchen seinen von dem dreien.“

„Ihr habt Euren freien Willen“, sagte Balthes; „aber Mädchen und Euer Hof man nicht lang aufheben, sagt das Sprüchwort. Doch — thut was Ihr wollt. Des Menschen Wille ist sein Himmelreich. Wir' ich an Eurer Stelle, ich hätt' dem Fris gegeben, der ist der bravste von allen.“

„Der?“ fiel ihm Michel in die Rede; „mein, der kriegt sie niemals. Ich kann den Prozeß nicht vergessen.“

„Der Christ soll vergessen“, sagte Balthes. „Unser Herrgott kann einen heimlichen, Cumppeer vergibt das nicht. Doch ich habe hier nichts mehr zu thun.“

Er nahm seinen Hut und ging mit kurzem Gruß.

Abends kam Franz.

„Wie seht's?“ fragte er.

„Du hast einen Keiz“, sagte Balthes. „Tröst dich.“

Franz kratzte sich hinter den Ohren.

„Wenn's mir niemand erfährt“, sagte er.

„Soll' ich dir rathe'n, so freiest du morgen schon um des Müllers Stüden. Das ist auch ein hübsches Mädchen und kriegt was Schönes mit.“

„Meiner Drei! Ihr habt recht“, sagte Franz. „Mein Vater meint das auch, wenn's etwa mit der Ewemichels Margreth nicht wäre. Thut mir den Gefallen und freiet für mich bei ihr.“

„Er ist fort war“, sagte Balthes; „Agnes, wie gefällt dir das?“

„Er ist leicht getroffen“, antwortete sie; „und die Liebe ist nicht weit her. Er hat die Acker heirathen wollen, das Mädchen nicht. Wohl ihr!“

Nicht lange darnach kam auch der Andres. Er lagte laut auf, als er eintrat.

„Ich komme, mein Urtheil zu holen; seht's gut?“

„Hätt' du nicht den Arm zer-schlagen“, sagte Balthes.

„Ei du alter Spitzbute!“ rief der Andres. „Hat er daran gedacht? Also nicht's? Pah, was mach' ich mir draus! Schneiders Lene bleibt mir doch, und heute hab' ich einweisen den Alten gefragt. Dem ist's recht. Sagt dem Ewemichel, er soll' mir aus der Bahn bleiben, sonst seht' ich ihn nicht für seinen Arm! Das Mädchen soll er in den Glasbrannt-stellen, daß es nicht rosig wird. Kommt, Balthes, geht mit mir ins Wirthshaus, ich zahl' ein paar Schoppen.“

„Mag heute nicht“, sagte Balthes.

„Dann abjes!“ rief Andres, seinen Jern verbergend, und ging.

„Auch leicht getroffen, obgleich der Schimpf ihm nahe geht“, sagte Balthes zu seiner Frau. „Der verdient's nicht besser“, meinte Agnes. „Es ist mir lieb um das schöne Mädchen.“

„Aber geb acht, das Schweste kommt noch.“

Es war mittlerweile die Dämmerung ge-kommen. Jetzt schlich Fris in die Stube.

„Wollt' Gott, ich könnt' die Gutes sagen“, nahm Balthes das Wort, als sich Fris stille in die Thüre setzte; „Aber der Alte ist hart

wie Stein. Von dir will er nichts wissen, weil dein Vater ihn vor Gericht gebracht. Schlag' dir das Mädchen aus dem Sinne, Fris!“

„Ich kann nicht“, sagte Fris, und seine Stimme zitterte.

„Ist alle Hoffnung aus?“ fragte er nach einer Weile.

„Ja“, war Balthes' kurze aber entschiedene Antwort. „Du kriegst das Mädchen nicht mit seinem Willen.“

„Und ohne ihn nimmt sie mich nicht“, sagte Fris. „So bleib mir nichts übrig, als was ich gesagt. Mein Gut verpacht' ich, mein Haus miethe't der Leineweber Peter, und ich geh' unter die Soldaten. Triff mich eine Kugel, so ist's aus, und hab' und Gut ver-schreib' ich der lieben Margreth.“

Agnes schluchzte leise. Balthes sah stille da. „Fris“, sagte er endlich; „mach' keine Vubenfreude, die dich heut oder morgen reuen. Ich weiß, das Mädchen bleibt dir treu. Laß Gras drüber wachsen. Wer weiß, wie bald sich die Gestalt der Sachen ändert. Man muß nicht gleich verzagen, wenn einem nicht alles nach Sinn geht. Die Mutter, das hab' ich weg, ist dir gut. So ein Tröpflein nach dem andern hebt auch den härtesten Stein aus. Halte dich still, thue keine Arbeit, und laß Gott sorgen. Sollst du sie haben, und der Pinner sagt ja, die rechten Ehen würden im Himmel geschlossen, so mag der Alte sich drehen, wie er will, du kriegst dein Mädchen doch. Soll's nicht sein, so hast du zum Fort-lausen immer noch Zeit, und die Welt ist dir nicht zugemagelt. Das ist so meine Meinung, und sie ist gut.“

„Gewiß“, sagte Agnes. „Ich bin mit der Eva conformirt worden, ich will mit ihr reden. Du kommst dich drauf verlassen.“

So und mit noch viel andern Reden brach-ten sie endlich den Fris herum, daß er seinen Plan aufgab; aber es war ein tiefes Leid in seiner Seele, und als er wegging im Dunkel, sagte Agnes mit Thränen: „Da siehst man die rechte Lieb', die warm im Herzen ligt. Ich habe wohl das leise Wort gehört, das er so herausbrachte: „Ach wär' sie doch bettel-arm!“ Siehst du, Balthes, der will das Mädchen und nicht sein Geld und seine Acker, und nicht weil's sein Vater will.“

„Weiß es wohl“, sagte Balthes; „drum thut's mir auch leid. Der Alte vergißt niemals eine Beleidigung; aber ich hab' ihm gesagt, der liebe Gott könnt' einen küssen“), daß man würde würde; der meint aber, reiche Leute treffe der liebe Gott nicht. Es ist auch noch nicht aller Tage Abend da! Mich jammert das schöne, gute Mädchen so viel wie der Fris. Die Zwei sind offenbar für einander geschaffen, denn ein schöneres und kraueres Paar lenne ich nicht. Was ich thun kann, thue ich gewiß, sie zusammenzu-bringen.“

All die gute Meinung des Freiermannes blieb aber ohne Erfolg. Der alte Ewemichel wollte nicht; Agnes redete mit Eva und sagte ihr, wie Margreth und Fris sich lieb hätten. Eva sprachte, „Weiß es wohl“, hatte sie gesagt; aber hinzugefügt: „Meines Mannes Sinn ist nicht zu brechen. Mein Kind seht' ich mit Herzleid hinweisen und kann nicht helfen. Er ist wie mit Blindheit geschlagen; er sieht des Kindes Leid nicht und wie seine Wangen bleichen. Gott helfe uns!“

Der Fris ging still und traurig herum. Man sah ihn nicht in den Mäien der jungen Leute. Er saß bei Balthes. An der Kreuze war er nicht bei der Musik, sondern aber Feld gegangen. Mit Margreth durfte er auch nicht tosen am Fensterlein, denn der Andres packte ihm auf, und hörte es der alte Ewemichel, so war der Teufel ganz los, und Margreth hatte die Geschichte ausgetunt.

Margreth litt viel. Alle Lebenslust schien aus der mattern Seele gewichen. Sie sang nicht mehr zu ihre Arbeit; sie mochte nicht mehr Mäien gehen; sie weigerte sich, an der Kreuze die Musik zu besuchen; sie blieb daheim, und die Mutter mochte ihr zureden, wie sie wollte, ihre Thränen flossen.

Die beiden andern Freier hatten sich über das empfangene Körbchen bald getroffen; denn etwa sechs Wochen später hielt Franz Hochzeit mit der Müllersrochter, und nicht lange darnach Andres mit Schneiders Lene.

Für Margreth fehlte es an Freiern nicht, aber Balthes sagte zu ihnen: „Obst's auf, ihr kriegt das Mädchen nicht“, und sie lie-sen's. Ein unwürdiger Burtsche hatte auch gefreit, und der alte Ewemichel hätt's gern gesehen; aber das Mädchen sagte: „Ich heira-thete nicht!“ Und dies Wort sprach sie mit solcher Bestimmtheit, daß Michel erschäl.

Dann sagte er: „Meinetwegen, so mag sie der Jakob in die Haushaltung schlagen“),“

Er war ein harter Mann.

Im Abend aber ereignete sich ein Unglück, dessen Umfang niemand ahnete.

In einem Händchen in der Borngasse brach Feuer aus. Dort standen noch Häuser und Scheuern, die Strohdächer hatten, rechte Träger der Flammen. Unglücklicherweise grenzte an Ewemichels Haus eines Nachbars Scheuer, die noch ein solches Dach hatte. Im Zeit-raume einer Viertelstunde fanden zwölf Ge-bäude, volle Scheuern und Häuser, in lichten Flammen. Es war ein Feuermeer, wie man es niemals erlebt. Ein wilder Nordwind blies mit unvorstelllicher Macht und trug die Büschel brennenden Stroches weit über die Brandstätte hinaus. Alle Leute hatten den Kopf verloren, und wenn nicht die Nach-barn von andern Dörfern herbeigekürt wären, würde ohne Zweifel das ganze Dorf eine Beute des Feuers geworden sein.

Als trotz alles Arbeitens auch die Scheuer neben Ewemichels Haus zündete, stürzte Fris in Ewemichels Haus. „Mettet was Ihr könnt!“ rief er. „Schafft alles in mein Haus, das steht frei und sicher.“

Michel stand leichenblau da und rief: „Dach an, Fris, und helf' uns!“ Auch Balthes und Agnes kamen. Man trug Kisten und Kisten, Betten, Weißzeug, Jinn, alles von Werth, binüber in Friens Haus; aber es half nichts.

Als sie noch unten räumten, brannte schon die Scheuer und oben das Haus, und als der eifrigste Morgen tagte, war alles ein rau-chender Trümmerhaufen.

Es ist in der That so, wie es der rotte Balthes gesagt hatte: ein reicher Bauer meint, das ließe ihn Ego'st's Arm reiche nicht zu ihm hinan; Unglück ist nur für Bettel-leute. Triff's darum einmal so einen, so gebietet er sich wie unfinnig. Grade so ging's mit dem alten Ewemichel, der hatte auch den Kopf vollends verloren. Es schien, als sei er innerlich zusammengeknickt. Immer lang des roten Balthes Wort ihm in den Ohren: „Der liebe Gott kann einen küssen; man muß verzehen!“

Morgens helte Balthes alle dreie, den Michel, die Eva und Margrethchen, in sein Haus und machte einen Koffer, wie Kint-tausfisch so stark. Der erquakte sie; aber aus Eva's Augen rieselten Thränen. Mar-greth sah stille da, und Michel starrte in eine Ecke und sah und hörte nicht.

Als der Koffer getrunken war, ergriff Bal-thes Michels Hand und sagte: „Cumppeer, ich meine, heißt sollte man in die Zukunft ren-ken, nämlich wo Ihr eine Unterkunft findet. Es ist Winter, da ist nicht zu spafen, und zum Bauen ist's keine Zeit.“

„So?“ fragte Michel ganz verwirrt. „Ja, aber wo sollen drei Menschen und ihre gere-tete Sache unterkommen, wo? frag' ich.“

„Ich weiß Rath“, sagte Balthes.

„Du?“ rief Michel.

„Ja ich“, entgegnete Balthes. „Der Martins Fris ist mit mir gewiezen“, sagte er. „Der will Soldat werden freiwillig, und da er dann sein Haus nicht braucht, will's der Jung Euch geben ohne Jins, die Ihr gebauet habt, und wenn's drei Jahre wöhr.“

Michel war gelzig. An die Möglichkeit eines solchen Anerbietens hätte er in seinem Leben nicht gedacht; darum überraschte es ihn über die Lippen. Er gläubte es nicht.

„Balthes“, sagte er, „um Stufmaden“) ist jetzt keine Zeit, und ich bin zu alt dazu, daß so ein Mißthart Spott mit mir treibt.“

„Seid Ihr toll, Cumppeer?“ fragte erzig der rotte Balthes. „Meint Ihr, der Fris spaßt, oder ich kriech' Staub mit Euch oder Ih“) in Euren Unglück? Heißelgeschossen! Wir Zwei sind keine Vuben mehr, die Schneeballen machen. Ich sag' Euch, es ist purer, reifer Ernst.“

Margreth zerdrückte zwei heiße Thränen, und doch lag etwas Frohes in ihrer Brust, denn Fris handelte brav.

„Umsonst wohnen Bettelente“, sprach Michel, bei dem sich, Fris gegenüber, der Bauernhof debnte. „Soll ich wohnen in Martins Fris' seinem Hause, so will ich Jins geben. Ein Bettler bin ich noch nicht. Warum will aber der Dub Soldat werden?“

„Weil Ihr ihm die Margreth nicht geben wollt“, sagte rüsch Balthes.

Margreth eilte weinend hinaus.

„Das ist so Vubentrog“, rief der Alte. „Was liegt mir aber dran. Er mag geben und sich die Hüner ablaufen.“

„Ich möcht's nicht auf meinem Gewissen haben, aus Haß gegen den verstorbenen Vater

*) Eine beliebige Redensart, die aus dem literari-schen Leben genommen ist, wenn auch sehr viel-nelchen Uebung. **) Prof. ***) Prof.

*) Eine beliebige Redensart, die aus dem literari-schen Leben genommen ist, wenn auch sehr viel-nelchen Uebung. **) Prof. ***) Prof.

*) Eine beliebige Redensart, die aus dem literari-schen Leben genommen ist, wenn auch sehr viel-nelchen Uebung. **) Prof. ***) Prof.

*) Eine beliebige Redensart, die aus dem literari-schen Leben genommen ist, wenn auch sehr viel-nelchen Uebung. **) Prof. ***) Prof.

*) Eine beliebige Redensart, die aus dem literari-schen Leben genommen ist, wenn auch sehr viel-nelchen Uebung. **) Prof. ***) Prof.

*) Eine beliebige Redensart, die aus dem literari-schen Leben genommen ist, wenn auch sehr viel-nelchen Uebung. **) Prof. ***) Prof.

*) Eine beliebige Redensart, die aus dem literari-schen Leben genommen ist, wenn auch sehr viel-nelchen Uebung. **) Prof. ***) Prof.

*) Eine beliebige Redensart, die aus dem literari-schen Leben genommen ist, wenn auch sehr viel-nelchen Uebung. **) Prof. ***) Prof.

*) Eine beliebige Redensart, die aus dem literari-schen Leben genommen ist, wenn auch sehr viel-nelchen Uebung. **) Prof. ***) Prof.

*) Eine beliebige Redensart, die aus dem literari-schen Leben genommen ist, wenn auch sehr viel-nelchen Uebung. **) Prof. ***) Prof.

*) Eine beliebige Redensart, die aus dem literari-schen Leben genommen ist, wenn auch sehr viel-nelchen Uebung. **) Prof. ***) Prof.

*) Eine beliebige Redensart, die aus dem literari-schen Leben genommen ist, wenn auch sehr viel-nelchen Uebung. **) Prof. ***) Prof.

... die zehn Personen, die im Verdacht stehen, aber die Verurteilung im Innern des Palastes ausbleiben, und überhaupt nach außen Mittheilungen gemacht zu haben, entlassen werden, und weitere Ausweisungen werden angeordnet.

Das Kriegsschiff „Mier“ bringt auf Befehl des Marineministers einen neuen Transporth von dreihundert Galeerensträflingen nach Cayenne.

Man erzählt, so wird aus Paris vom 20. Februar geschrieben, schon seit einigen Tagen, daß zwei Entlinge Mazzini's von London hier eingetroffen wären, um den Kaiser zu empfangen. Sie würden durch einen falschen Brief verurtheilt. Dieser gebrochene Brief als Mißverständniß und legte sich ihm nach dem Besuche des Königs, um auf eine günstige Gelegenheit zur Ausführung des Mordbegriffs zu warten. Der falsche Brief aber hatte die Polizei benachrichtigt. Die drei saßen in einer Kette zusammen, als sie von den Polizeibeamten plötzlich überfallen wurden. Die beiden Mazzini's setzten sich zur Wehre; einer von ihnen ward durch einen Schuß an Kopf verwundet. Die beiden Entlinge Mazzini's wurden sofort zur Haft gebracht; — so erzählt man allgemein, und die Erzählung wird nachsichtlich durch den Umstand, daß auf der Conferenz nicht Anstalten verfaßt sind, von denen das eine, Namens Klein, verurtheilt ist. — Kaiser Louis macht häufige Streife. Er hat die Kaiserin zur Inhaberin eines Regiments ernannt, gerade wie die Königin von Bayern vor einigen Jahren zur Inhaberin der reichlichen Artillerie ernannt wurde; auch hat er aus dem Kaiserlichen, gleichwie unter Vertheilung's Ministerium in Bayern, alles baare Geld entzogen und Staatspapiere dafür an die Stelle setzen lassen. Heber die eine Maßregel hat die Soldaten, über die andere die kleinen Bürger und fleißigen Arbeiter unwillig.

Don Parre wird eine neue Stimmzettel- und Wahlordnung im Einklang mit dem Verfassungsgesetz, bei 50,000 Ballen Vertheilung, mit 1000 Ballen.

Italien. Zwei der Staaten-Regenten, „Lombardien“ und „St. Venet“, so wie die englische Dampfschiffe „Aretionien“ waren in Genua angekommen. Allgemein glaubte man, daß Mazzini sich an Bord der ersten begeben werde, „daß sie nach Mailand ausliefe; die beiden amerikanischen Schiffe hatten die stärke Commandanten aufgenommen, deren England vielmehr die Hauptstütze verlegen würde.

Neuer Brief von Mailand, datirt den 9. März, meldet, daß man glaube, Mazzini befinde sich in der Stadt und daß Anstalten getroffen seien, um sein Entkommen zu verhindern. Nach 7 Uhr traf sich Mazzini mit den Vätern zusammen. Im Falle der Unbestimmtheit der letzteren seien sie zu einer Versammlung aller Personen, welche man auf der Straße findet, sofort zu versammeln.

Unter dem 20. März, 20. Febr. Mehrere Depeschen kündigen die Besichtigung der von Mazzini angeordneten Ausweisung aller Jesuiten aus der Lombardie in den Bundesstaat an. Man schätzt die Zahl der von dieser Maßregel Betroffenen auf ungefähr 5000, wobei alle Classen der Gesellschaft berücksichtigt sind. Der Staatsrath von Tesin hat den Schatz des Bundes angriffen, und die Hälfte wird ihm jetzt zu Theil; dem mit wenigen Ausnahmen werden alle Schweizer, welche Partei für sich ergreifen, nicht gestattet, die Grenzen zu überschreiten, und die Besetzung der Festungen der Jesuiten bezieht, welche die Ausweisung der Jesuiten bezieht, bezieht dies selbst. Die Aufhebung der Seminare in Belgien und Arona, die Ausweisung von acht österreichischen Mönchen und man gelichte Entlassung des Bundesrates, — dies sind die angeführten Motive, warum Lausanne, hunderttausend Angehöriger können Tagesschrift, bei hundert Winterläge, unter Aufhebung hunderttausend Besetzung in Folge der Missethät, über die Grenze gehen werden. Da gleichzeitig die Sperre mit neuem Verfahren gebildet wird und von der Besetzung der Länge der Grenze angehalten werden, so spricht man von der Aufhebung eines hundert Beobachtungscorps auf unserer Seite. Dies geschieht jedoch der Besetzung's Anmerkung ist die Lage der Dinge ernst genug, daß die Aufhebung eines hundert Bundes-Commissars nach dem Tesin zu wünschen wäre. Die hundert Anstalten sind nicht unterlassen, die Besetzung der Wiener Zeitung, als sei das hundert Contingent schon am 5. d. aufgegeben worden, und beim Willigen des Vorhanden in Mailand einen Einblick auf das österreichische Gebiet zu unternehmen, als dem Ausdruck einer jährlicher Unwahrheit bewundern demination zu bezeichnen. Mit welcher Strenge der Kanton Tesin behandelt wird, mögen Sie daraus entnehmen, daß dessen Angehörige auf keinem Punkte über die Grenze gelassen werden, obgleich über der Paß von Caspazano für andere Reisende offen ist; eben so ist der Paß für die Jesuiten geschlossen.

Die die hundert Zeitung meldet, bezieht sich das Gerücht, daß Mazzini in Tesin gefangen, genaue Nachforschungen zu Folge, nicht; dagegen wird man des Zoffs „berühmt“ habhaft. Kant Nachrichten aus Bern vom 10. Februar waren die Besetzung des Verlehrs auf der granubunden Grenze aufgehoben, Reisende und Kaufmannsgüter passiren ungehindert; nur granubunden Hauptleute dürfen noch nicht über den Paß.

Zürich. Die rasche Besetzung der österreichischen Grenze wird ausschließlich dem hundert Schrecken zugeschrieben, welchen die neuesten Vorgänge in Ungarn und Italien bei der österreichischen Regierung hervorgerufen haben. Sie begründet jetzt, daß sie auf einem Punkte steht und der Ausdruck eines Krieges über den sein würde. Die Zürcher hat nur nachgegeben, um für den Augenblick Luft zu bekommen. Russische Agenten wählten in dem Donaufürstenthum und es scheint, als ob der Gar auch ohne Hilfe seines Pabst in Wien der Zerstörung zu theil gehen würde. Zurüth Meuterei ist in Konstantinopel. Graf Klemens hat daselbst nach Genehmigung der — sehr ermäßigten — österreichischen Forderungen verlassen.

Ungarn. Der Times wird aus Wien geschrieben: In ungarischen Familien geht das Gerücht, es circulire in Ungarn eine von Mazzini autorisirte Proclamation, welche

allen denjenigen, die früher Gegner der Unabhängigkeit Ungarns gewesen, eine allgemeine Amnestie gewähre. In Ungarn leben die Sachen schlecht. Wie es scheint bilden sich im ganzen Lande förmliche Guerilla-Banden, und zu viele Kruppen sind andernwärts beschickigt. Die Regierung ist jedoch von allem, was vorgeht, genau unterrichtet, und zahlreiche Verhaftungen werden vorgenommen. In militärischen Kreisen flüstert man sich zu, das gegenwärtig an der böhmischen Grenze aufgestellte Heer solle einem doppelten Zwecke dienen; ein Theil sei zur Grenzbesetzung bestimmt, während der andere in einzelnen kleinen Corps Ungarn durchstreifen solle.

Ein Ungar, Namens Kaszian, welcher den Kaiser zu empfangen suchte, sagt, er habe die That schon seit drei Jahren beabsichtigt. Seit drei Wochen sei er dem Kaiser Schritt auf Schritt gefolgt. Als er nach dem Gesangslande gebracht wurde, rief er: „Koschak lebt noch!“ Kaszian's Weib soll in 1849 von den Österreichern in Pesth zu Tode geprügelt worden sein. Daher seine tiefe Rache.

In Ungarn ist es so gefährlich aus, daß nicht nur 20 Reisende in Pesth verhaftet wurden, sondern die Garnison von Pesth und Wien Tag und Nacht auf den Beinen gehalten werden muß.

Eine Verschwörung soll nach allen Theilen des Reiches ihre Wurzeln vertheilen.

In Oesterreich wird trotz aller Hindernisse die Auswanderungslust nicht aufhören. Sie ist im übrigen Deutschland noch weit größer. Aus Wienbergs und Süddeutschlands ist das Eis dieses Stromes schon längst gebrochen und am Rhein und der Weser wimmelt es mit Auswandererfamilien. Wenn die Heimath nicht jetzt schon, wie eben erst der Winter ernstlich eingebrochen ist, diese Höhe erreicht, wie wird sie in kommenden Herbst und Sommer stehen? Was hat auch das Volk zu wagen? Die Knochen, die ihm seine Pfaffen aller Sorten von Kanonen und Missionstreibern aus zuwerfen machen, es nicht satt, und die Wechsel auf die Besetzung im hundert Specieal — sie bringen den hundert Wagen nicht zum Schweben.

Die österreichische Regierung ist mit mehreren süddeutschen Staaten in Unterhandlungen getreten, welche zuerst darauf gerichtet sind, die bereits bestehenden Freizügigkeitsverträge auch auf die bis jetzt ausgenommenen Kronländer Ungarn, Croatien und Slavonien zu erstrecken. Es ist dies eine Verbesserungsmöglichkeit für die Colonisten in Ungarn, und soll dadurch die Auswanderungslust hundert Auswanderer nach Ungarn gerichtet werden. Ungarn ist aber sicherlich bis jetzt nicht das Land, welches dem deutschen Auswanderer empfinden werden kann.

In Wien war der Schreck, den die Mailänder Nachricht machte, wenn möglich noch größer, als in Berlin (s. d.). Verhaftungen und Ausweisungen, obgleich schon an der Tagesordnung, nahmen so plötzlich und in solchem Maße zu, daß zwei Restaurationen und drei Kaffeehäuser geschlossen wurden, weil Principale und Keller, samt Hausknechten und Billardmarquiers hunderttausend Besetzung aufgehoben worden waren und erst am dritten Tage, ohne ein Verbot bestanden, oder den Grund ihrer gewaltigen Entfremdung erfahren zu haben, wieder in Freiheit gesetzt wurden, und Couriers und Kassenboten hundert in allen Thoren der Hauptstadt in eine Stellung ungestalteten Kaiserthum hinaus. Jetzt herrscht Ruhe, affectirte Ruhe, wo eben auch Ästern und Jagd herrschen; und in jedem Streifen jene ominöse Ruhe, die, so länger sie dauert, um desto gewaltsamer und nicht so bändigender Weise losbricht, gerannet, was ihr in den Weg tritt, nicht selten aber auch sich selbst vernichtet.

Ein Correspondent der Ventener Times schreibt ihr aus Wien am 26. Februar: „Die Regierung hat in der letzten Zeit zwei so starke Beweise davon erhalten, was sie in Halle eines europäischen Krieges zu erwarten hätte, daß es sehr Wahrscheinlich wäre, unter den gegenwärtigen Verhältnissen auf einen förmlichen Bruch mit irgend einer fremden Macht hinüberzugehen. Was in Italien zu erwarten steht, im Falle sich eine günstige Gelegenheit darbietet, ist wohl bekannt, und wenn der Schreck nicht trägt, so steht es in Ungarn ganz eben so schlecht. Es ist ein mögliches Ding, über diesen Gegenstand zu sprechen; doch erhebt meine Pflicht, Ihnen mitzutheilen, daß die Regierung sich auf die letzten Hoffnungen in Ungarn nicht verlassen kann. Aus Einzelheiten einzugehen, erhebt sich nicht vornehm; doch fürchten viele wohlunterrichtete und loyale Leute, daß das Jahr 1853 schwerlich ohne einen Aufstand vorübergehen wird. Das Volk ist so mispöngig über den gegenwärtigen Zustand der Dinge, daß nur das eine Gefühl in allen Gemüthern herrscht, man sei jetzt schlimmer daran als früher. In einer besonders peinlichen Lage befinden sich die so genannten Conservativen. Wägen sie es, auf die Gefahren des herrschenden Systems hinzuweisen, so werden sie mit Argwohn betrachtet, während sie andererseits voranstehen, daß sie, wenn es zum Auslande kommt, als Opfer einer Partei wählen werden, welche die politischen Meinungen eines Koschak und Mazzini theilt. Die unruhig erregte Verschwörung in Genua zeigt, wozu die Verwirrung fähig ist. In der Matraze eines der Verhafteten fand man eine große Kanne in Dufaten und zahlreich Correspondenzen. Es heißt, daß sich die Verwirrung der Verschwörung bis nach Pesth erstreckt, wo das Neugeborene, welches zugleich als Gefängniß und Zeughaus dient, ergründet und die Waffen vertheilt werden sollten.“

Preußen. Berlin den 26. Februar. Da revolutionäre malländische Schamägel bei den continentalen Gewaltthätern einmal wieder in Schweden versetzt und sie haben ihre Wunden im Jahr 1848. Auch der preussische Champagnerkönig, der bei Anknüpfung der Nachricht vom Mailänder Aufstand sich gerade auf einem Balle bei Hofe war, erkrankte er schließlich und erüchtete sich vom neuesten Kaufe; er erklärte dann, daß die Verengung nur ein kleiner Ausbruch einer weit verzweigten Verschwörung sei, die nicht bloß gegen Oesterreich, sondern gegen alle Herrscher gerichtet sei und deshalb einen innigen Anschluß Preußens an Oesterreich erbeiste. „Demnach haben wir, Majestät,“ warf ein anwesender hoher Beamter hin, „die preussische Krone an den Harn des Po zu vertheilen.“ Unter dem tiefen Eindruck der ersten Nachricht von dem Mailänder Aufstand, über den wir schreiben konnte, der meines Gedächtnisses nach auf Seite der Partei des Rechts und der

Freiheit ist, wurden sofort in Berlin 20 Personen, welche freimüthiger, politischer Orientierung verdächtig, aber keines Vergehens angeklagt sind, gefänglich eingezogen und nicht vor dem dritten Tage entlassen, bis wohin der allsichliche und die höchsten und hohen Schrecken vor den Nachrichten von der Unterdrückung jenes Pulvisches geworden waren. Bei der unter dem ersten „Neuen Preussischen“ verfügbaren Constatation der durchaus realistischen „Neuen Preussischen Zeitung“, welche einen Artikel enthielt, der entfernte Anklage zu möglicher Verbreitung destructiver Tendenzen gehabt haben könnte, verließ es jedoch, und der Minister Herr von Westphalen, legte der Kammer den Regierungsantrag vor, daß alle Blätter und Flugblätter, welche außerhalb Preußens veröffentlicht würden, confiscirt werden möchten, weil sie möglicher Weise die angeblich von Keitsh erlassene Proclamation, die auch in der „Neuen Preussischen“ erschienen war, enthalten könnten.

Baden. Ein Bataillon Infanterie aus Mannheim und das in Freiburg stationirte Schützenbataillon wurden am 28. Februar schleunig nach Kärnth berordert, da die Regierung Wägen von einem Putschveruche an der Schweizer Grenze erhalten haben soll. In Heidelberg ward „ein namhafter Einjähriger der Revolutionspartei“ festgenommen.

In Baden deuten umfassende militärische Vorkehrungen der Regierung auf Befestigung vor einem Aufstandsvorwurde.

Mechlenburg. In Mecklenburg ist für die Polizeibehörde einen Tagelöhner aus einem benachbarten Dorfe 100 Strohstreiche unterfertigt, weil derselbe sich ungeachtet der ihm zugegangenen Warnung zum zweiten Male dabei betreten haben, auf südlichem Gebiet Arbeit gegen Lohn zu übernehmen und dadurch den hundert Arbeitlosen ihre Nahrung zu schmälern. Selbst der Fleisch und die Arbeitskraft werden dort mit Prügelstrafe verurtheilt, wenn sie ihre Ortsgrenze überschreiten.

Sachsen-Altenburg. Das neue Altenburger Ministerium hat sich bereits dahin entschieden, die von seinem Vorgänger beschlossenen Gefängnisverträge nicht zu erneuern, und deshalb auch an den letzten Conferenzen in Weimar wegen Festsetzung einer gemeinsamen Thüringer Strafprozeßordnung sich nicht betheiligte.

Die wichtigsten Gesetze der Extra-Sitzung der Legislatur des Staates Texas.

Ein Gesetz.

Die wichtigsten Gesetze der Extra-Sitzung der Legislatur des Staates Texas sind: Ein Gesetz, welches die hundert Colonie von Austin's zweiter Colonie und die Colonie von Austin und Williams betrifft. Da einige Zweifel über die wahre Grenzlinie der westlichen Grenze der oben genannten Colonie existiren, und die Colonie von Austin und Williams bekanntlich von der westlichen Grenze von Texas nach dem westlichen Theile des Karawansackes nach seiner Straße hin gezogen werden, liegen, sind, und hierüber erklärt, daß sie für gültig, als wären sie innerhalb der unbestimmten Grenzen der besagten Colonie gezogen, und der Staat gibt hiemit seine Ansprüche an dieselben auf; unter der Bedingung, daß die Bestimmungen dieses Gesetzes nicht so angewendet werden sollen, daß sie Anwendung auf irgend eine größere Landbewilligung, als vom Lande von einer Vega und einem Labor finden, noch zu Gunsten irgend jemandes anders, als der Colonisten für ihre Kopfsteuer (Headrights) oder für Prämiänterren für den Emphyteus (Unternehmer der Colonie). Genehmigt den 26. Januar 1853.

Ein Gesetz.

zur Eröffnung eines Ozeans in Austin's zweiter Colonie und in der Colonie von Austin und Williams. Da einige Zweifel über die wahre Grenzlinie der westlichen Grenze der oben genannten Colonie existiren, und die Colonie von Austin und Williams bekanntlich von der westlichen Grenze von Texas nach dem westlichen Theile des Karawansackes nach seiner Straße hin gezogen werden, liegen, sind, und hierüber erklärt, daß sie für gültig, als wären sie innerhalb der unbestimmten Grenzen der besagten Colonie gezogen, und der Staat gibt hiemit seine Ansprüche an dieselben auf; unter der Bedingung, daß die Bestimmungen dieses Gesetzes nicht so angewendet werden sollen, daß sie Anwendung auf irgend eine größere Landbewilligung, als vom Lande von einer Vega und einem Labor finden, noch zu Gunsten irgend jemandes anders, als der Colonisten für ihre Kopfsteuer (Headrights) oder für Prämiänterren für den Emphyteus (Unternehmer der Colonie). Genehmigt den 26. Januar 1853.

Ein Gesetz.

zur Eröffnung eines Ozeans in Austin's zweiter Colonie und in der Colonie von Austin und Williams. Da einige Zweifel über die wahre Grenzlinie der westlichen Grenze der oben genannten Colonie existiren, und die Colonie von Austin und Williams bekanntlich von der westlichen Grenze von Texas nach dem westlichen Theile des Karawansackes nach seiner Straße hin gezogen werden, liegen, sind, und hierüber erklärt, daß sie für gültig, als wären sie innerhalb der unbestimmten Grenzen der besagten Colonie gezogen, und der Staat gibt hiemit seine Ansprüche an dieselben auf; unter der Bedingung, daß die Bestimmungen dieses Gesetzes nicht so angewendet werden sollen, daß sie Anwendung auf irgend eine größere Landbewilligung, als vom Lande von einer Vega und einem Labor finden, noch zu Gunsten irgend jemandes anders, als der Colonisten für ihre Kopfsteuer (Headrights) oder für Prämiänterren für den Emphyteus (Unternehmer der Colonie). Genehmigt den 26. Januar 1853.

Ein Gesetz.

zur Eröffnung eines Ozeans in Austin's zweiter Colonie und in der Colonie von Austin und Williams. Da einige Zweifel über die wahre Grenzlinie der westlichen Grenze der oben genannten Colonie existiren, und die Colonie von Austin und Williams bekanntlich von der westlichen Grenze von Texas nach dem westlichen Theile des Karawansackes nach seiner Straße hin gezogen werden, liegen, sind, und hierüber erklärt, daß sie für gültig, als wären sie innerhalb der unbestimmten Grenzen der besagten Colonie gezogen, und der Staat gibt hiemit seine Ansprüche an dieselben auf; unter der Bedingung, daß die Bestimmungen dieses Gesetzes nicht so angewendet werden sollen, daß sie Anwendung auf irgend eine größere Landbewilligung, als vom Lande von einer Vega und einem Labor finden, noch zu Gunsten irgend jemandes anders, als der Colonisten für ihre Kopfsteuer (Headrights) oder für Prämiänterren für den Emphyteus (Unternehmer der Colonie). Genehmigt den 26. Januar 1853.

Ein Gesetz.

zur Eröffnung eines Ozeans in Austin's zweiter Colonie und in der Colonie von Austin und Williams. Da einige Zweifel über die wahre Grenzlinie der westlichen Grenze der oben genannten Colonie existiren, und die Colonie von Austin und Williams bekanntlich von der westlichen Grenze von Texas nach dem westlichen Theile des Karawansackes nach seiner Straße hin gezogen werden, liegen, sind, und hierüber erklärt, daß sie für gültig, als wären sie innerhalb der unbestimmten Grenzen der besagten Colonie gezogen, und der Staat gibt hiemit seine Ansprüche an dieselben auf; unter der Bedingung, daß die Bestimmungen dieses Gesetzes nicht so angewendet werden sollen, daß sie Anwendung auf irgend eine größere Landbewilligung, als vom Lande von einer Vega und einem Labor finden, noch zu Gunsten irgend jemandes anders, als der Colonisten für ihre Kopfsteuer (Headrights) oder für Prämiänterren für den Emphyteus (Unternehmer der Colonie). Genehmigt den 26. Januar 1853.

Ein Gesetz.

zur Eröffnung eines Ozeans in Austin's zweiter Colonie und in der Colonie von Austin und Williams. Da einige Zweifel über die wahre Grenzlinie der westlichen Grenze der oben genannten Colonie existiren, und die Colonie von Austin und Williams bekanntlich von der westlichen Grenze von Texas nach dem westlichen Theile des Karawansackes nach seiner Straße hin gezogen werden, liegen, sind, und hierüber erklärt, daß sie für gültig, als wären sie innerhalb der unbestimmten Grenzen der besagten Colonie gezogen, und der Staat gibt hiemit seine Ansprüche an dieselben auf; unter der Bedingung, daß die Bestimmungen dieses Gesetzes nicht so angewendet werden sollen, daß sie Anwendung auf irgend eine größere Landbewilligung, als vom Lande von einer Vega und einem Labor finden, noch zu Gunsten irgend jemandes anders, als der Colonisten für ihre Kopfsteuer (Headrights) oder für Prämiänterren für den Emphyteus (Unternehmer der Colonie). Genehmigt den 26. Januar 1853.

Ein Gesetz.

zur Eröffnung eines Ozeans in Austin's zweiter Colonie und in der Colonie von Austin und Williams. Da einige Zweifel über die wahre Grenzlinie der westlichen Grenze der oben genannten Colonie existiren, und die Colonie von Austin und Williams bekanntlich von der westlichen Grenze von Texas nach dem westlichen Theile des Karawansackes nach seiner Straße hin gezogen werden, liegen, sind, und hierüber erklärt, daß sie für gültig, als wären sie innerhalb der unbestimmten Grenzen der besagten Colonie gezogen, und der Staat gibt hiemit seine Ansprüche an dieselben auf; unter der Bedingung, daß die Bestimmungen dieses Gesetzes nicht so angewendet werden sollen, daß sie Anwendung auf irgend eine größere Landbewilligung, als vom Lande von einer Vega und einem Labor finden, noch zu Gunsten irgend jemandes anders, als der Colonisten für ihre Kopfsteuer (Headrights) oder für Prämiänterren für den Emphyteus (Unternehmer der Colonie). Genehmigt den 26. Januar 1853.

Ein Gesetz.

zur Eröffnung eines Ozeans in Austin's zweiter Colonie und in der Colonie von Austin und Williams. Da einige Zweifel über die wahre Grenzlinie der westlichen Grenze der oben genannten Colonie existiren, und die Colonie von Austin und Williams bekanntlich von der westlichen Grenze von Texas nach dem westlichen Theile des Karawansackes nach seiner Straße hin gezogen werden, liegen, sind, und hierüber erklärt, daß sie für gültig, als wären sie innerhalb der unbestimmten Grenzen der besagten Colonie gezogen, und der Staat gibt hiemit seine Ansprüche an dieselben auf; unter der Bedingung, daß die Bestimmungen dieses Gesetzes nicht so angewendet werden sollen, daß sie Anwendung auf irgend eine größere Landbewilligung, als vom Lande von einer Vega und einem Labor finden, noch zu Gunsten irgend jemandes anders, als der Colonisten für ihre Kopfsteuer (Headrights) oder für Prämiänterren für den Emphyteus (Unternehmer der Colonie). Genehmigt den 26. Januar 1853.

Ein Gesetz.

zur Eröffnung eines Ozeans in Austin's zweiter Colonie und in der Colonie von Austin und Williams. Da einige Zweifel über die wahre Grenzlinie der westlichen Grenze der oben genannten Colonie existiren, und die Colonie von Austin und Williams bekanntlich von der westlichen Grenze von Texas nach dem westlichen Theile des Karawansackes nach seiner Straße hin gezogen werden, liegen, sind, und hierüber erklärt, daß sie für gültig, als wären sie innerhalb der unbestimmten Grenzen der besagten Colonie gezogen, und der Staat gibt hiemit seine Ansprüche an dieselben auf; unter der Bedingung, daß die Bestimmungen dieses Gesetzes nicht so angewendet werden sollen, daß sie Anwendung auf irgend eine größere Landbewilligung, als vom Lande von einer Vega und einem Labor finden, noch zu Gunsten irgend jemandes anders, als der Colonisten für ihre Kopfsteuer (Headrights) oder für Prämiänterren für den Emphyteus (Unternehmer der Colonie). Genehmigt den 26. Januar 1853.

- Nr. 20. Washington einen Senator;
- Nr. 21. Geo. Robertson, Brazos und Burleson einen Senator;
- Nr. 22. Freestone, Kinchone, Navarro und Henderson einen Senator;
- Nr. 23. Mr. Kennan, Falls, Bell, Williamson und Milam einen Senator;
- Nr. 24. Matagorda, Wharton, Brazoria und Fort Bend einen Senator;
- Nr. 25. Bostrop, Travis und Burnet einen Senator;
- Nr. 26. Calhoun, Victoria, Jackson, Goliad, De Witt und Lavaca einen Senator;
- Nr. 27. Gonzales, Guadalupe, Caldwell, Hays und Comal einen Senator;
- Nr. 29. Starr, Webb, Nueces, San Antonio, Refugio und Kinney einen Senator;
- Nr. 30. Berar einen Senator;
- Nr. 31. Gillespie, Berar, Medina und Hualde einen Senator;
- Nr. 32. Fayette, Colorado und Austin einen Senator;
- Nr. 33. El Paso und Presidio einen Senator.

Sect. II. Der Oberrichter von Red-River soll die Wahlgerichtsberichte empfangen und das Wahlcertificat dem ersten Senator-Districte erwählten Senator übergeben.

- Der Oberrichter von Lamar-County für den zweiten District;
- Der Oberrichter von Hannin für den dritten District;
- Der Oberrichter von Collin für den vierten District;
- Der Oberrichter von Dallas für den fünften District;
- Der Oberrichter von Upshur für den sechsten District;
- Der Oberrichter von Cass-County für den siebenten District;
- Der Oberrichter von Harrison-County für den achten District;
- Der Oberrichter von Kauf-County für den neunten District;
- Der Oberrichter von Smith-County für den zehnten District;
- Der Oberrichter von Cherokee-County für den elften District;
- Der Oberrichter von Anderson für den zwölften District;
- Der Oberrichter von McCordoches für den dreizehnten District;
- Der Oberrichter von Shelby-County für den vierzehnten District;
- Der Oberrichter von Augustine-County für den fünfzehnten District;
- Der Oberrichter von Liberty-County für den sechszehnten District;
- Der Oberrichter von Galveston-County für den siebenzehnten District;
- Der Oberrichter von Harris-County für den achtzehnten District;
- Der Oberrichter von Grimes-County für den neunzehnten District;
- Der Oberrichter von Washington-County für den zwanzigsten District;
- Der Oberrichter von Robertson-County für den einundzwanzigsten District;
- Der Oberrichter von Navarro-County für den zweiundzwanzigsten District;
- Der Oberrichter von Bell-County für den dreiundzwanzigsten District;
- Der Oberrichter von Brazoria-County für den vierundzwanzigsten District;
- Der Oberrichter von Travis-County für den fünfundzwanzigsten District;
- Der Oberrichter von Victoria-County für den sechsundzwanzigsten District;
- Der Oberrichter von Guadalupe-County für den siebenundzwanzigsten District;
- Der Oberrichter von Cameron-County für den achtundzwanzigsten District;
- Der Oberrichter von Nueces-County für den neunundzwanzigsten District;
- Der Oberrichter von Berar-County für den dreißigsten District;
- Der Oberrichter von Colorado-County für den einunddreißigsten District;
- Der Oberrichter von El Paso-County für den zweiunddreißigsten District;
- Der Oberrichter von Austin für den dreiunddreißigsten District;
- Sect. III. Daß der Staat in Repräsentanten-Districte eingetheilt werden soll und daß die Counties und Repräsentanten-Districte Mitglieder des Hauses der Repräsentanten wie folgt erwählen sollen: nämlich:

- Nr. 1. Bowie soll einen Repräsentanten erwählen;
- Nr. 2. Red-River einen Repräsentanten;
- Nr. 3. Lamar zwei Repräsentanten;
- Nr. 4. Hannin einen Repräsentanten;
- Nr. 5. Grapion einen Repräsentanten;
- Nr. 6. Collin einen Repräsentanten;
- Nr. 7. Denton, Collin und Coal einen Repräsentanten;
- Nr. 8. Dallas einen Repräsentanten;
- Nr. 9. Hunt einen Repräsentanten;
- Nr. 10. Hopkins einen Repräsentanten;
- Nr. 11. Hopkins, Hannin und Red-River einen Repräsentanten;
- Nr. 12. Titus einen Repräsentanten;
- Nr. 13. Cass einen Repräsentanten;
- Nr. 14. Cass und Titus einen Repräsentanten;
- Nr. 15. Harrison drei Repräsentanten;
- Nr. 16. Upshur einen Repräsentanten;
- Nr. 17. Smith zwei Repräsentanten;
- Nr. 18. Wood und Van Zandt einen Repräsentanten;
- Nr. 19. Kaufman und Henderson einen Repräsentanten;
- Nr. 20. Anderson zwei Repräsentanten;
- Nr. 21. Cherokee zwei Repräsentanten;
- Nr. 22. Kauf vier Repräsentanten;
- Nr. 23. Panola einen Repräsentanten;
- Nr. 24. Shelby einen Repräsentanten;
- Nr. 25. Shelby, Panola und San Augustine einen Repräsentanten;
- Nr. 26. Houston einen Repräsentanten;
- Nr. 27. Polk und Dimity einen Repräsentanten;
- Nr. 28. Sabine, Jasper und Newton zwei Repräsentanten;
- Nr. 29. Angelina und Cherokee einen Repräsentanten;
- Nr. 30. Jefferson, Liberty, Polk, Trinity, Orange und Tyler einen Repräsentanten;
- Nr. 31. Galveston einen Repräsentanten;
- Nr. 32. Harris einen Repräsentanten;
- Nr. 33. Tyler einen Repräsentanten;
- Nr. 34. Galveston zwei Repräsentanten;
- Nr. 35. Galveston zwei Repräsentanten;

- Nr. 36. Harris zwei Repräsentanten;
- Nr. 37. Montgomery einen Repräsentanten;
- Nr. 38. Walker einen Repräsentanten;
- Nr. 39. Grimes einen Repräsentanten;
- Nr. 40. Walker, Madison und Grimes einen Repräsentanten;
- Nr. 41. Leon einen Repräsentanten;
- Nr. 42. Freestone, Kinchone und Falls einen Repräsentanten;
- Nr. 43. Navarro einen Repräsentanten;
- Nr. 44. Ellis und Larrant einen Repräsentanten;
- Nr. 45. Bell und Mc-Keman einen Repräsentanten;
- Nr. 46. Robertson und Milam einen Repräsentanten;
- Nr. 47. Burleson und Brazos einen Repräsentanten;
- Nr. 48. Williamson und Burnet einen Repräsentanten;
- Nr. 49. Washington zwei Repräsentanten;
- Nr. 50. Austin einen Repräsentanten;
- Nr. 51. Fort Bend und Austin einen Repräsentanten;
- Nr. 52. Brazoria einen Repräsentanten;
- Nr. 53. Matagorda und Wharton einen Repräsentanten;
- Nr. 54. Colorado einen Repräsentanten;
- Nr. 55. Colorado einen Repräsentanten;
- Nr. 56. Brazos einen Repräsentanten;
- Nr. 57. Travis einen Repräsentanten;
- Nr. 58. Fayette, Bostrop und Travis einen Repräsentanten;
- Nr. 59. Jackson und Calhoun einen Repräsentanten;
- Nr. 60. Victoria und Goliad einen Repräsentanten;
- Nr. 61. Lavaca und De Witt einen Repräsentanten;
- Nr. 62. Gonzales einen Repräsentanten;
- Nr. 63. Guadalupe einen Repräsentanten;
- Nr. 64. Caldwell und Hays einen Repräsentanten;
- Nr. 65. Nueces, San Antonio und Refugio einen Repräsentanten;
- Nr. 66. Berar einen Repräsentanten;
- Nr. 67. Starr einen Repräsentanten;
- Nr. 68. Cameron einen Repräsentanten;
- Nr. 69. Cameron und Hidalgo einen Repräsentanten;
- Nr. 70. Berar drei Repräsentanten;
- Nr. 71. Berar, Walker, Gillespie, Medina, Kinney und Comal einen Repräsentanten;
- Nr. 72. Comal und Gillespie einen Repräsentanten;

Sect. IV. Daß in den verschiedenen Repräsentanten-Districten, welche aus mehr als einer County zusammengesetzt sind, die Oberrichter der folgenden benannten Counties die Wahlgerichtsberichte empfangen und der Person, welche die höchste Zahl von Stimmen zum Repräsentanten empfängt, die Certificate der Wahl geben sollen: nämlich:

- Der Oberrichter von Danton-County für den siebenten District;
- Der Oberrichter von Hopkins-County für den elften District;
- Der Oberrichter von Cass-County für den vierzehnten District;
- Der Oberrichter von Wood-County für den achtzehnten District;
- Der Oberrichter von Henderson-County für den neunzehnten District;
- Der Oberrichter von Shelby-County für den fünfzehnten District;
- Der Oberrichter von Polk-County für den neunundzwanzigsten District;
- Der Oberrichter von Sabine-County für den dreißigsten District;
- Der Oberrichter von Angelina-County für den einunddreißigsten District;
- Der Oberrichter von Jefferson-County für den zweiunddreißigsten District;
- Der Oberrichter von Grimes-County für den vierunddreißigsten District;
- Der Oberrichter von Kinchone-County für den zweiundvierzigsten District;
- Der Oberrichter von Wood-County für den vierundfünfzigsten District;
- Der Oberrichter von Henderson-County für den sechsundfünfzigsten District;
- Der Oberrichter von Shelby-County für den fünfundsiebzigsten District;
- Der Oberrichter von Polk-County für den sechsundfünfzigsten District;
- Der Oberrichter von Sabine-County für den siebenundfünfzigsten District;
- Der Oberrichter von Angelina-County für den achtundfünfzigsten District;
- Der Oberrichter von Jefferson-County für den neunundfünfzigsten District;
- Der Oberrichter von Grimes-County für den zehnundfünfzigsten District;
- Der Oberrichter von Kinchone-County für den elfundfünfzigsten District;
- Der Oberrichter von Wood-County für den zwölfundfünfzigsten District;
- Der Oberrichter von Henderson-County für den dreizehndfünfzigsten District;
- Der Oberrichter von Shelby-County für den vierzehndfünfzigsten District;
- Der Oberrichter von Polk-County für den fünfzehndfünfzigsten District;
- Der Oberrichter von Sabine-County für den sechzehndfünfzigsten District;
- Der Oberrichter von Angelina-County für den siebzehndfünfzigsten District;
- Der Oberrichter von Jefferson-County für den achtzehndfünfzigsten District;
- Der Oberrichter von Grimes-County für den neunzehndfünfzigsten District;
- Der Oberrichter von Kinchone-County für den zwanzigstfünfzigsten District;
- Der Oberrichter von Wood-County für den einundzwanzigstfünfzigsten District;
- Der Oberrichter von Henderson-County für den zweiundzwanzigstfünfzigsten District;
- Der Oberrichter von Shelby-County für den dreiundzwanzigstfünfzigsten District;
- Der Oberrichter von Polk-County für den vierundzwanzigstfünfzigsten District;
- Der Oberrichter von Sabine-County für den fünfundzwanzigstfünfzigsten District;
- Der Oberrichter von Angelina-County für den sechsundzwanzigstfünfzigsten District;
- Der Oberrichter von Jefferson-County für den siebenundzwanzigstfünfzigsten District;
- Der Oberrichter von Grimes-County für den achtundzwanzigstfünfzigsten District;
- Der Oberrichter von Kinchone-County für den neunundzwanzigstfünfzigsten District;
- Der Oberrichter von Wood-County für den zehnundzwanzigstfünfzigsten District;
- Der Oberrichter von Henderson-County für den einunddreißigstfünfzigsten District;
- Der Oberrichter von Shelby-County für den zweiunddreißigstfünfzigsten District;
- Der Oberrichter von Polk-County für den dreiunddreißigstfünfzigsten District;
- Der Oberrichter von Sabine-County für den vierunddreißigstfünfzigsten District;
- Der Oberrichter von Angelina-County für den fünfunddreißigstfünfzigsten District;
- Der Oberrichter von Jefferson-County für den sechsunddreißigstfünfzigsten District;
- Der Oberrichter von Grimes-County für den siebenunddreißigstfünfzigsten District;
- Der Oberrichter von Kinchone-County für den achtunddreißigstfünfzigsten District;
- Der Oberrichter von Wood-County für den neununddreißigstfünfzigsten District;
- Der Oberrichter von Henderson-County für den zehnunddreißigstfünfzigsten District;
- Der Oberrichter von Shelby-County für den elfunddreißigstfünfzigsten District;
- Der Oberrichter von Polk-County für den zwölfunddreißigstfünfzigsten District;
- Der Oberrichter von Sabine-County für den dreizehnddreißigstfünfzigsten District;
- Der Oberrichter von Angelina-County für den vierzehnddreißigstfünfzigsten District;
- Der Oberrichter von Jefferson-County für den fünfzehnddreißigstfünfzigsten District;
- Der Oberrichter von Grimes-County für den sechzehnddreißigstfünfzigsten District;
- Der Oberrichter von Kinchone-County für den siebenzehnddreißigstfünfzigsten District;
- Der Oberrichter von Wood-County für den achtzehnddreißigstfünfzigsten District;
- Der Oberrichter von Henderson-County für den neunzehnddreißigstfünfzigsten District;
- Der Oberrichter von Shelby-County für den zwanzigstfünfzigsten District;
- Der Oberrichter von Polk-County für den einundzwanzigstfünfzigsten District;
- Der Oberrichter von Sabine-County für den zweiundzwanzigstfünfzigsten District;
- Der Oberrichter von Angelina-County für den dreiundzwanzigstfünfzigsten District;
- Der Oberrichter von Jefferson-County für den vierundzwanzigstfünfzigsten District;
- Der Oberrichter von Grimes-County für den fünfundzwanzigstfünfzigsten District;
- Der Oberrichter von Kinchone-County für den sechsundzwanzigstfünfzigsten District;
- Der Oberrichter von Wood-County für den siebenundzwanzigstfünfzigsten District;
- Der Oberrichter von Henderson-County für den achtundzwanzigstfünfzigsten District;
- Der Oberrichter von Shelby-County für den neunundzwanzigstfünfzigsten District;
- Der Oberrichter von Polk-County für den zehnundzwanzigstfünfzigsten District;
- Der Oberrichter von Sabine-County für den elfundzwanzigstfünfzigsten District;
- Der Oberrichter von Angelina-County für den zwölfundzwanzigstfünfzigsten District;
- Der Oberrichter von Jefferson-County für den dreizehndzwanzigstfünfzigsten District;
- Der Oberrichter von Grimes-County für den vierzehndzwanzigstfünfzigsten District;
- Der Oberrichter von Kinchone-County für den fünfzehndzwanzigstfünfzigsten District;
- Der Oberrichter von Wood-County für den sechzehndzwanzigstfünfzigsten District;
- Der Oberrichter von Henderson-County für den siebenzehndzwanzigstfünfzigsten District;
- Der Oberrichter von Shelby-County für den achtzehndzwanzigstfünfzigsten District;
- Der Oberrichter von Polk-County für den neunzehndzwanzigstfünfzigsten District;
- Der Oberrichter von Sabine-County für den zwanzigstfünfzigsten District;
- Der Oberrichter von Angelina-County für den einundzwanzigstfünfzigsten District;
- Der Oberrichter von Jefferson-County für den zweiundzwanzigstfünfzigsten District;
- Der Oberrichter von Grimes-County für den dreiundzwanzigstfünfzigsten District;
- Der Oberrichter von Kinchone-County für den vierundzwanzigstfünfzigsten District;
- Der Oberrichter von Wood-County für den fünfundzwanzigstfünfzigsten District;
- Der Oberrichter von Henderson-County für den sechsundzwanzigstfünfzigsten District;
- Der Oberrichter von Shelby-County für den siebenundzwanzigstfünfzigsten District;
- Der Oberrichter von Polk-County für den achtundzwanzigstfünfzigsten District;
- Der Oberrichter von Sabine-County für den neunundzwanzigstfünfzigsten District;
- Der Oberrichter von Angelina-County für den zehnundzwanzigstfünfzigsten District;
- Der Oberrichter von Jefferson-County für den elfundzwanzigstfünfzigsten District;
- Der Oberrichter von Grimes-County für den zwölfundzwanzigstfünfzigsten District;
- Der Oberrichter von Kinchone-County für den dreizehndzwanzigstfünfzigsten District;
- Der Oberrichter von Wood-County für den vierzehndzwanzigstfünfzigsten District;
- Der Oberrichter von Henderson-County für den fünfzehndzwanzigstfünfzigsten District;
- Der Oberrichter von Shelby-County für den sechzehndzwanzigstfünfzigsten District;
- Der Oberrichter von Polk-County für den siebenzehndzwanzigstfünfzigsten District;
- Der Oberrichter von Sabine-County für den achtzehndzwanzigstfünfzigsten District;
- Der Oberrichter von Angelina-County für den neunzehndzwanzigstfünfzigsten District;
- Der Oberrichter von Jefferson-County für den zwanzigstfünfzigsten District;
- Der Oberrichter von Grimes-County für den einundzwanzigstfünfzigsten District;
- Der Oberrichter von Kinchone-County für den zweiundzwanzigstfünfzigsten District;
- Der Oberrichter von Wood-County für den dreiundzwanzigstfünfzigsten District;
- Der Oberrichter von Henderson-County für den vierundzwanzigstfünfzigsten District;
- Der Oberrichter von Shelby-County für den fünfundzwanzigstfünfzigsten District;
- Der Oberrichter von Polk-County für den sechsundzwanzigstfünfzigsten District;
- Der Oberrichter von Sabine-County für den siebenundzwanzigstfünfzigsten District;
- Der Oberrichter von Angelina-County für den achtundzwanzigstfünfzigsten District;
- Der Oberrichter von Jefferson-County für den neunundzwanzigstfünfzigsten District;
- Der Oberrichter von Grimes-County für den zehnundzwanzigstfünfzigsten District;
- Der Oberrichter von Kinchone-County für den elfundzwanzigstfünfzigsten District;
- Der Oberrichter von Wood-County für den zwölfundzwanzigstfünfzigsten District;

